

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraphen-Adressen:  
Schneeberg 21.  
Schwarzenberg 19.

Formulare:  
Schneeberg 21.  
Schwarzenberg 19.

**Amtsblatt** für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Kötzsch, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 171

Mittwoch, den 26. Juli 1899.

52.

Jahrgang.

## Herr Otto Junghans in Beiersfeld

beabsichtigt, auf seinem Grundstücke Nr. 147 des Flurbuchs und Nr. 311 des Grund- und Hypothekensuchs für Beiersfeld zum Betriebe der Klempnerei ein Erbsenwerk zu errichten und zur Gewinnung der nötigen Kraft in den Dorfbach gegenüber des Hänel'schen Hauses in Höhe der Bachsohle eine Schwelle einzulegen und darauf ein Brett von 30 cm Höhe aufzusetzen. Das damit angefaute Wasser soll mittels Rohrleitung schräg durch den Dorfbach dem eigenen Grundstücke zugeführt, dort mittels Wasserrades ausgenutzt und an der unteren Grundstücksgrenze unterirdisch dem Dorfbahe wieder zugeleitet werden.

Etwasige Einwendungen hiergegen sind binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Schwarzenberg, am 20. Juli 1899.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:  
Dr. Perthen, Regierungs-Assessor.

## Manl- und Klauenseuche

ist unter den Rindviehbeständen der Grundstücke Nr. 71 und 64b des Brandkatasters zu Schönheide ausgebrochen.

Schwarzenberg, am 25. Juli 1899.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:  
Dr. Perthen, Regierungs-Assessor.

## Bilder aus der deutschen Marine.

An der Spitze des Räder Hafens, unfern der Dänischen Insel, erhebt sich ein großer dreiflügeliger Gebäude in rothem Ziegelbau. Der deutsche Kaiser mit ausgedehntem Schwingen löst die Ohren und Besten des städtischen Hauses und festschneidet es als Deckungsfläche. Es ist die Marine-Akademie und Schule. Charakteristischer von Trainpflügen unterbrochen, umgeben den Ringraum. In diesem Hause haben die jungen Leute, die als Cadetten in die deutsche Marine eintreten wollen, die erste Prüfung abzugeben, und von da nach und fern, von Nord, Süd, Ost und West her, dank dem stetig wachsenden Interesse und Bestreben des Volks für den Wert seiner Seemacht, in jedem Frühjahr eine große Zahl von Jünglingen her zusammen, die Kopf und Arm dem Dienst für Kaiser und Reich widmen wollen. Da eine Vorbereitungsschule, wie sie in England in Dartmouth besteht, bei uns nicht besteht, so ist den jungen Leuten mit wenigen Ausnahmen — Söhnen von Marine-Offizieren u. d., das Leben und der Dienst in der Marine täglich fremd, und es wird an die Willenskraft zur Erlangung des geistlichen Zieles, mindestens zum mindesten der Admiral zu werden, mancher harte Arbeit zu stellen. Doch Kraft und Liebe zum selbstgewählten Beruf, die Arbeit, rasch vorwärts zu kommen, dazu fremde Länder und Völker kennen zu lernen, löst die Schwermüdigkeit in den ersten Wochen und Monaten leicht überwinden.

Im Alter von 14 1/2 Jahren aufwärts kann der zukünftige Admiral sich zum Eintritt melden. Für diejenigen, die das Abiturientenexamen auf einem Gymnasium bestanden haben, ist eine Altersgrenze nicht festgesetzt. Nach Ablegung der dreijährigen Prüfung und bei besonderer Fähigkeit, wobei die Seefähigkeit naturgemäß eine überaus wichtige Rolle spielt, werden die Cadetten zunächst für die Dauer eines Jahres an Bord eines Schulschiffes commandiert, und hier beginnt die erste Ausbildung, bestehend in Infanterieübungen, Bootübungen und Segeln sowie im Kennenlernen des Schiffes und des Takelages; doch wird Lichter nicht eingehend erlernt, da mit Ausnahme der kleinen Auslandskreuzer moderne Schiffe für nicht mehr führen. Im Laufe des Sommeres kreuzen dann die Schulschiffe in den heimischen Gewässern und treten im Herbst eine bis zum nächsten Frühjahr dauernde Reise in das Ausland an, womit ein Vergnügen verbunden ist. Mancher Mutter Kopf ist zwar das Herz in Angst um das Schicksal, wenn bei und im Norden die Winterstürme drausen und heulen, aber besagtes Schicksal löst sich meistens irgendwo im Süden wohlfeil bei Bananen, Ananas und Apfelsinen und schreibt der schlauchschweifenden Mutter lustige Briefe über das neue Gesehe und Gehörte. Ein kleiner Krampf Wurmloch in den großen Becher der Freude ist freilich das Mangelgeschick, denn es ist nicht jedermanns Sache, mit Berggängen nachts um 12 oder morgens um 4 Uhr aus der warmen Kajüte zu klettern, um ein paar Stunden an Deck auf und ab zu spazieren. Doch Gewöhnung thut auch hierbei viel, und da ein Cadett sich nie allein, sondern stets zu mehreren auf der Waage langweilt, ist die Seefahrt nicht gar so schlimm.

Nach der Rückkehr im Frühjahr stellt wieder ein Examen bevor, doch ist es glücklicherweise, so sprach der neugeborene Führer zur See im Glanze der silbernen Köpfschmücke und des Portepöps. Er ist jetzt Vorgesetzter; die erste Spreize der Regimentsleiter ist er erklungen. Freilich sind noch gar manche Hindernisse zu überwinden, denn das nun folgende Jahr auf der Marineakademie stellt große Anforderungen an die Denkfähigkeit und Aufmerksamkeit; doch gewöhnen die glückliche Thätigkeit nicht sich als wackelnde Unterbrechung der Seefahrt, der Reitererfahrt und des Tennis spielen. Die in England so beliebten, leicht zur Hand

halt anstehende, Cricket und Fußballspiele werden bei uns nicht geübt. Es fehlt auch der dazu notwendige Raum. Ganz am Ende des Jahres, Weisheit und Verstand, angehalten im reger geistiger Thätigkeit verleiht so die Fähigkeit zur See das Jahr auf der Marineakademie, in deren hiesigen lustigen Räumen sie auch untergebracht ist, um am Schluß derselben die Gruppenprüfung zum See-Offizier abzulegen. Darauf müssen sie noch einen halbjährigen Ausbildungscursus, namentlich im Artillerie und Torpedowesen sowie im Infanterie dienst durchmachen, in welchen Dienstzweigen dann noch besondere Prüfungen abzulegen sind.

Nachdem die Marineakademie beendet ist, tritt das Vorbereiten wieder in seine Rechte auf die Dauer von zwei Jahren, doch wirken schon nach einem Jahre der Befähigten und Fleißigen die Seemanns-Spannungen, und mit Stolz umgürtet sie sich mit dem Offiziersfabel, der auf der Straße nachhört, ein für die Träger außerordentlich wohlthuendes Geräusch hervorbringt. Mit der hohen Stellung wächst nun auch die Verantwortlichkeit, und während den jungen Herren bisher nur egeben wurde, wird nun auch von ihnen gefordert, und zwar recht viel. Dabei erduldet sie anfangs so ungewohntes Kluge: Knecht „Herr Lieutenant“ bisweilen einen etwas scharfen Dickschma, wenn z. B. die Herren Vorgesetzten anderer Ansicht über einen angeführten oder in der Ausführung begriffenen Dienst sind. Nach Beendigung des Dienstes herrscht aber, besonders in den Reihen unserer Kriegsschiffe, ein harmlos heiterer, ungewohnter Ton, der viel mit dazu beiträgt, die Strenge des Dienstes mit seinen unabweislichen Schicksalen zu mildern. Die Zeit geht gedehnter Darsitierung unwillkürlicher Beifügungen, die nicht selten lächerlicher Vollkommenheit nahe kommt, ist ebenfalls ein Dankschreiben für die an Bord Befehlshaber, erfährt und erleidet Herz und Gemüth, und so wird der Dienst denn auch viel angenehmer empfunden. An Land hat der Offizier-Rückkehrer die Pflege der Kunst übernommen und überträgt recht eifrig seine Leistungen.

Oberleutnant! Wie stolz das klingt, und wie der Stern im Aufsteigen glänzt. Und gar erst die goldenen Banden am Spantitel! Selbständige Stellung als Torpedoboot-Commandant mit Exzellenz sind in Aussicht, Kommandant als Besatzungsleiter in das Ausland, und was dergleichen Dienststellen mehr sind. Die Anforderungen des Dienstes werden freilich nicht geringer, jedoch und jedoch lernt man weiter, bis der Doppelstern im Aufsteigen des Capitän-Lieutenants steht. — Fast unmittelbar fliegen die Jahre vorüber und eines schönen Tages ist aus dem zu allen möglichen Streichen angelegten SeeCadetten ein fest und selbstbewußt denkender Seeoffizier geworden, der mit ruhiger Sicherheit im Bewusstsein seiner Sachkenntnis, seinen Dienst vertritt. Gedenken gerichtet ist der Blick, auf das hohe Ziel, ohne Wanken und Schwanken, wenn auch die Gedanken gern einmal an die Schiffe zu jener schönen Zeit, der Jugendzeit.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.**  
Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts während des Rechnungsjahres 1898. Im ganzen wurden von den ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat 78 150 228 Mk. mehr aufgenommen, wovon 178 198 Mk. zur Deckung des Defizits und 42 400 000 Mk. in Gemüthlichkeit des Reiches am 23. März 1899 zur Veranschlagung der Reichskasse verwendet wurden, so daß ein Ueberschuß von 30 576 985 Mk. verbleibt.

Berlin, 24. Juli. Dem „B. R. N.“ wird aus Belgien gemeldet: Die belgische Regierung hat auf besonders Drängen

## Johanngeorgenstadt. Freitag und Sonnabend,

den 28. und 29. Juli  
werden wegen Reinigung der Rathherbeditionsräume nur dringliche Sachen expedirt.  
Die handelsmässigen Geschäfte werden an diesen beiden Tagen Vormittags von 11-12 Uhr erobigt.  
Johanngeorgenstadt, am 24. Juli 1899.

Der Stadtrath.  
Brenkler.

## Bekanntmachung, die Erhöhung des Einlagenzinsfußes bei der Sparkasse Wildenfels betr.

Vom 1. Januar 1900 ab wird der Zinsfuß für Einlagen bei hiesiger Sparkasse von 3 auf 3 1/2 % erhöht.  
Wildenfels, am 21. Juli 1899.

Der Stadtrath.  
Morgenstern, Bergmstr.

## Berichtigung.

Die Versteigerung der in Nr. 169 des „Erzgeb. Volksfreundes“ verzeichneten Ruchhölzer vom Löshuter Kirchenwalde findet nicht Donnerstag, sondern  
Freitag, den 28. d. M., von Vormittag 9 Uhr an  
im Hotel zum Rathhaus in Löshütze statt.  
Löshütze, den 23. Juli 1899.

Der Kirchenvorstand.

den Königs Willen mit den hiesigen deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten ein Abkommen getroffen, wonach die Firma zur Herstellung der sechshundert Infanterie gegen Veranschlagung 90 000 Mark Gewehre und 50 Millionen scharfe Patronen zu liefern hat. Auch die Neubewaffnung der Kavallerie mit Säbeln ist der genannten Firma übertragen.

Berlin, 24. Juli. Die heute angekündete Nummer des „Reichsgesetzblattes“ enthält das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 18. Juli 1899.

Berlin, 24. Juli. Die aus Verdrüssigkeiten gewirbelte, konnte die Kaiserin gestern nachmittags längere Zeit in einem Saal auf dem Balkon verweilen. Die Teilnahme der Bevölkerung an den Vorstellungen in Belgien der belgischen Regierung auf wünschlichem Wege Rathschläge, um auf deren Gutachten möglichst einzugehen.

**Österreich.**  
Wien, 24. Juli. Die die Wiener Allgemeine Montagszeitung“ enthält die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad, Schicht u. Verhoff, sofort nach Übernahme der ersten Verhandlungen in Belgrad der serbischen Regierung auf wünschlichem Wege Rathschläge, um auf deren Gutachten möglichst einzugehen.

**Norwegen.**  
Kopenhagen, 24. Juli. Der Kaiser verließ am Sonnabend die „Hohenzollern“ nicht. Er nahm daselbst die Vorzüge des Betretens des kühnen Kates und der Cadette entgegen. Am Sonntag hielt der Kaiser einen Gottesdienst an und verließ gleichfalls an Bord der „Hohenzollern“. Das Wetter ist sich langsam auf. Die Temperatur ist kühl. An Bord ist Alles ruhig. Die „Hohenzollern“ befindet sich heute bereits auf dem Rückwege und wird morgen in Nordfjord einlaufen.

**Frankreich.**  
Paris, 24. Juli. Abbelet Sabotier verlor die Vorladung des seit Dezember 1894 im Gefängnis zu Caen verhafteten Maximilian von Schorneder, eines angeblichen früheren preussischen Offiziers. Auf diesen Schorneder spielte Geysser in seinem jüngsten Interview an, als er von den Geheimnissen der früheren Kriegsmilitär sprach. Heute wird Cavagnac in seinem gegenwärtigen Wohnsitz in Paris vernehmen, aber nicht in der Verhütung, sondern zur Klärung gewisser Unklarheiten in den Aussagen von Paty de Clam und einiger Zeugen.

**England.**  
London, 24. Juli. Sir Frankland Balfour wird seinen noch folgenden bekannt: Die Kriegspartei in Südafrika war entsetzt darüber, daß Chamberlain den Vorschlag machte, die belgische Partei als Grundlage einer Vereinbarung beizugehen. Es wurden von ihr die größten Anstrengungen gemacht, um einen schädlichen Vergleich zu verhindern, und sogar ein verächtliches Telegramm des Kap-Präsidenten Schreiner anzufragen. Infolge dieses Druckes sah sich Chamberlain gezwungen, die belgischen Führer in Südafrika durch die Verhinderung zu beruhigen, er habe keinen Fortschritten einwilliglich Herabsetzung der Kriegzeit auf fünf Jahre angedacht. Die Buren erklärten darauf, daß sie bezüglich der fünfjährigen Kriegzeit nur der Gewalt weichen würden.

**Spanien.**  
— Beachtung verdienen die Vorgänge in Barcelona. Ein französisches Geschwader von 21 Schiffen unter dem Befehl des Admirals Jaurès verließ seit dem vorigen Sonntag im Hafen von Barcelona und ist dort bei Capuchin begünstigter Verhandlungen von Seiten der einheimischen Bevölkerung. Die Verhandlungen laufen ganz offen in öffentlichen Verhandlungen ab, so denen die Elemente in Barcelona ohnehin schon längst verstanden sind. Diese Verhandlungen werden verdrängt durch den in Barcelona von jeder belgischen Republikanismus, und daher





